

Vor Tisch las man vieles anders

Bei der Revision der Staatsanwaltschaft offenbaren die Parteien ein kurzes Gedächtnis

Von Thomas Gubler

Liestal. Nach jahrelangem Knatsch um die Aufsicht über die Staatsanwaltschaft sollte eine Gesetzesrevision endlich für Ruhe im Umgang mit der Ermittlungs- und Anklagebehörde sorgen. Doch die Vernehmlassungsantworten der Parteien zur entsprechenden Änderung des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung (EG StPO) geben kaum zu Hoffnungen Anlass. Vor allem auf bürgerlicher Seite will man von Interessenflechtung plötzlich nichts mehr wissen. So sollen Strafrichter auch weiterhin die Staatsanwaltschaft beaufsichtigen dürfen.

Dabei waren die Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission im November 2014 überaus deutlich mit 53 zu 29 Stimmen gutgeheissen worden. So hatte die GPK vorgeschlagen, dass die Fachkommission zur Aufsicht der Staatsanwaltschaft erst dem Regierungsrat, dessen Hilfsorgan sie ist, über ihre Aufsicht berichtet und nicht gleichzeitig auch noch der Justiz- und Sicherheitskommission (JSK) des Landrats. Grund: Die Staatsanwaltschaft ist der Regierung und nicht dem Parlament unterstellt. Eine gleichzeitige Berichterstattung an Regierung und JSK wäre daher unter dem Gesichtspunkt der Gewaltentrennung problematisch.

Ausschluss der Richter

Ebenso hatte die GPK unter ihrem Präsidenten Hanspeter Weibel (SVP) empfohlen, dass neben Anwälten und Ermittlungspersonen auch Strafgerichtspräsidenten der Fachkommission nicht mehr angehören dürfen. Andernfalls würden strafrechtliche «Mitspieler» gleichzeitig die Funktion



Bleibt zuversichtlich. Für GPK-Präsident Hanspeter Weibel (SVP) ist der Zug bei der Revision der Staatsanwaltschaft noch nicht abgefahren. Foto Florian Bärtschiger

von «Hilfsschiedsrichtern» ausüben. Letzteres war auch immer wieder Anlass zu Auseinandersetzungen. Bei den Empfehlungen wurde in der Vernehmlassungsvorlage Rechnung getragen, dem Richterausschluss in Form einer Variante. Umso mehr erstaunt es daher, dass die entsprechenden Gesetzespassagen nun in der Vernehmlassung von den meisten Parteien ziemlich ungnädig aufgenommen wurden. Hinter den Empfehlungen der GPK steht nur die SP. Allerdings erst in zweiter

Linie; denn die Sozialdemokraten bevorzugten ein neues Aufsichtssystem.

Die FDP beispielsweise lehnt einen Richterausschluss rundum ab, damit auch weiterhin «aktuelles und wertvolles Fachwissen» in die Arbeit der Fachkommission einfließen kann. Ebenso soll der Bericht der Aufsichtskommission weiterhin gleichzeitig an die Regierung und an die Justiz- und Sicherheitskommission gehen. Ähnlich ist die Haltung der CVP. «Die vorliegende Vorlage würde zu einer Schwächung der Fach-

kommission führen, weshalb wir sie ablehnen.» Im Übrigen hätten die bisherigen Inspektionsberichte gezeigt, dass die heutige Aufsichtsform den Ansprüchen genügt. Die Grünen-Unabhängigen sehen das ebenso.

Immerhin zeigt sich die SVP etwas differenzierter. Zwar lehnt auch sie den Ausschluss der Mitglieder des Strafgerichts aus der Aufsichtskommission ab. Was aber den Umgang mit Untersuchungsberichten betrifft, kann sie dem Revisionsentwurf durchaus Positives abgewinnen. So soll die Fachkommission ihren Bericht in einem ersten Schritt nur der Regierung abgeben. Letztere würde dann in einem zweiten Schritt dem Landrat Bericht erstatten.

Verloren gegangenes Wissen

Für Hanspeter Weibel sind die gegenüber 2014 unterschiedlichen Beurteilungen nicht so gravierend. «Sie sind jedenfalls nicht unkorrigierbar», erklärt der GPK-Präsident. Er führt die Abweichungen im Übrigen nicht zuletzt auf die personelle Veränderung im Landrat in der neuen Legislatur zurück. Man sei sich der Umstände und Hintergründe, die zur Revisionsvorlage geführt haben, möglicherweise noch nicht oder nicht mehr ganz bewusst.

Vielleicht weist am Schluss aber der Vorschlag von SP und Grünen den Ausweg. Beide schlagen für die Aufsicht über die Staatsanwaltschaft einen gänzlich unabhängigen Justizrat vor, wie ihn verschiedene Kantone kennen und wie er beim Erlass des Einführungsgesetzes auch im Baselbiet schon diskutiert wurde. Die SP fordert deshalb von der Regierung einen rechtsvergleichenden Bericht über die verschiedenen Aufsichtsmodelle.

Geschwätz



SP-Fraktionschefin im Landrat, **Miriam Locher**, ist etwas gar spät dran. Am Mittwoch stellte sie ein Foto des ausgefüllten Stimmzettels für die eidgenössischen Vorlagen auf *Twitter*. Doch mit der normalen Post könnte ihr Stimmzettel gar nicht rechtzeitig ankommen, weshalb sie ankündete, den Brief per A-Post zu versenden. Locher stimmt letztlich wie von den Genossen erwartet, auch wenn sie selbst vielleicht bis kurz vor Einsendeschluss noch unentschieden war. jho



Über still gelegte Viehställe, die nicht umgebaut werden dürfen, regt sich Landrätin **Susanne Strub** (SVP) fürchterlich auf. Die Denkmal- und Heimatschutzkommission trägt ihrer Ansicht nach die Schuld. Es gebe im Kanton zu viel ungenutzte «alte Sausubstanz». Die Bäuerin war vermutlich in Gedanken auf ihrem Hof statt im Landratssaal. td



Gerne würden wir in dieser Rubrik auch einmal Landrätin und FDP-Präsidentin **Christine Frey** zu Worte kommen lassen. Doch leider mussten ihre Fraktionskollegen auch diese Woche an der Landratssitzung ohne ein wegweisendes Votum Freys auskommen. Wir hoffen, dass sie umso lebhafter in der Energie- und Umweltschutzkommission mitredet, deren Mitglied sie ist. td

Polizei wappnet sich für Wahlen

Verbrannte Urnen befürchtet

Allschwil. Morgen Sonntag ist grosser Wahl- und Abstimmungstag. Gemeinderäte, Parlamente und Kommissionen werden neu besetzt und auf eidgenössischer Ebene kommen umstrittene Geschäfte vors Volk. Vor allem die SVP-Durchsetzungs-Initiative sorgt seit Wochen für zum Teil gehässige Diskussionen. In Allschwil machen sich einige Leute, wie etwa der SVP-Einwohnerat Simon Zimmermann, Sorgen um die Sicherheit. Diese Ängste thematisierte er am Mittwoch im Einwohnerrat. Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli gab bekannt, dass man gewappnet sei. Die Baselbieter Polizei bestätigt auf Anfrage, ein spezielles Einsatzdispositiv vorbereitet zu haben.

Es ist kein Zufall, dass in Allschwil die Frage nach sicheren Wahlurnen gestellt wird. Am 27. November 2010 drangen sechs oder sieben verummte Personen in das Allschwiler Wahlbüro ein. Sie entwendeten die Urne mit 20 Stimmzetteln und verbrannten diese. Damals wurde über die SVP-Ausschaffungs-Initiative abgestimmt. jho

Schillers Räuberkinder

Oberwiler FMS-Klasse bringt «Nicht mit mir» auf die Bühne

Stephanie Weiss

Oberwil. Was der 21-jährige Schiller vor rund 230 Jahren erlebte, ist heute im Leben vieler Jugendlicher immer noch aktuell. Eifersuchtsszenen unter den Geschwistern, Zoff in der Familie und Rebellion gegen die Gesellschaft. Deshalb hat die dritte FMS-Klasse aus den Berufsfeldern Pädagogik, Soziales, Kunst und Gesundheit im Rahmen einer Projektarbeit den Sturm-und-Drang-Klassiker «Die Räuber» in freier Interpretation als Theaterstück einstudiert.

«Frei nach Schiller» heisst eigentlich «Sehr frei nach Schiller», erklärt Deutschlehrer Markus Gisin. «Die Vorlage von Friedrich Schiller dient uns als Steinbruch.» Die Interpretation der FMS-Klasse handelt mit Ausnahme einer Originalszene in der heutigen Konsumgesellschaft. Die 32 Schüler arbeiten als Schauspieler, Bühnenbildner und Musiker und stehen auch für die Beleuchtung sowie das Organisatorische im Einsatz. «Nach einem ersten Vorschlag kam die Improvisationsphase, bei der die Schüler Inputs aus

ihrem Leben lieferten.» In den Herbstferien brachte Gisin die Neuinterpretation zu Papier.

Premiere am Montag

Die Premiere steht vor der Tür, in der Aula des Gymnasiums Oberwil werden die Szenen konzentriert geübt. Auf der Bühne hat sich auf der oberen Etage eines Baugerüsts die siebenköpfige Band installiert und lässt es krachen. Noch stimmen die Einsätze nicht überall, der Sound reisst aber schon jetzt mit. Sowohl die Schüler als auch die drei Lehrer sind mit Leidenschaft bei der Probe dabei und lassen sich nicht beirren, wenn noch nicht alles klappt.

Celine Andermatt unterhält sich in einer Pause angeregt mit ihren «Räuberkollegen» Pascal Gürber und Kevin Madassery. Sie spielt die Räuberin Meret. «Mir macht es Spass, in andere Rollen zu schlüpfen. Wenn ich die Meret spiele, habe ich auch das richtige Gefühl der Räuber-Bande», sagt die 19-Jährige. Auch Pascal Gürber ist die Rolle des eher gemässigten Räubers auf den Leib geschrieben. «Er ist auch sonst

nicht so der Wilde», scherzt Celine. Beim Darsteller von Karl, Janik Freudenmann, ist offensichtlich, dass er Bühnenerfahrung mitbringt. In seiner Zeit am Gymnasium in Münchenstein und beim Jungen Theater Basel hat der 21-Jährige einige Erfahrungen gesammelt. Für das Theaterstück «Nicht mit mir» hat er einen Slam geschrieben. «In diesem Slam verschmelzen die Figur Karl und ich miteinander. Ich rede aus unserer beiden Sicht.»

Die Proben sind intensiv und fanden sogar während der Fasnachtsferien und an Wochenenden statt. Die Schüler sind froh, dass sie während der Proben nicht so viele Tests schreiben müssen. «Zuerst haben wir gedacht: Oh nein, auch noch am Wochenende, aber jetzt finden wir es super, so intensiv zu arbeiten. Das ganze Team ist richtig toll», sind sich die drei Räuber einig. Auch Gisin ist begeistert. «Wir ziehen am gleichen Strick und stemmen gemeinsam eine Kiste. Das ist wohlthuend, auch wenn es intensiv ist.»

Aufführungsdaten: 29. Februar, 20 Uhr; 1. März, 14 Uhr und 20 Uhr; 2. März, 20 Uhr; 3. März, 20 Uhr.

Nachrichten

Autofahrer verliert auf Schneematsch Kontrolle



Breitenbach. Zu einer Kollision zweier Autos kam es in der Nacht auf Donnerstag auf der Fehrenstrasse in Breitenbach. Ein 53-jähriger Lenker verlor in einer mit Schneematsch bedeckten Rechtskurve die Kontrolle über sein Auto, geriet auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem entgegenkommenden Auto. Das Fahrzeug des Unfallverursachers kippte über eine Böschung und blieb seitlich an einem Baum liegen. Der im Auto eingeklemmte Lenker musste von der Feuerwehr geborgen werden und wurde von der Sanität ins Spital gebracht.



Politik setzt EBL unter Strom

Eiskalte Abrechnung. Die Sportabteilung des Landrats hat dem EBL Power-team im traditionellen Eishockey-Vergleich auf der Sissacher Kunsteisbahn den Meister gezeigt. Die Politiker revanchierten sich für die Niederlagen von 2014 und 2015 mit einem knappen 8:7-Sieg. Den Grundstein für den Erfolg legte der HC Landrat mit einem Blitzstart und einer 5:0-Führung nach einem Drittel. Das EBL-Team bewies zwar Moral und gewann Drittel zwei und drei, konnte die Partie aber nicht mehr drehen. Nach dem Schlusspfiff konnte folgende Bilanz gezogen werden: eine spannende Aufholjagd, 15 Tore und nur eine Strafe – wegen Spielverzögerung. ch

Vierter Kandidat in vorletzter Minute

Rünenberg. Gemeinderatssitze in Rünenberg sind nicht besonders begehrt. Obwohl Werner Bürgin und Werner Seeholzer schon vor längerer Zeit bekannt gegeben haben, dass sie nicht für eine weitere Legislatur kandidieren werden, gab es auf weiter Flur bis Anfang dieser Woche keine neuen Kandidaten. Wenige Tage vor dem Urnengang hat sich dann aber Landwirt und Garagist Stefan Lang doch noch zur Wahl gestellt. Lang ist 46-jährig, SVP-Mitglied, verheiratet und Vater zweier Kinder. Er bewirbt sich erst jetzt, weil er gehofft hatte, es würden sich andere bewerben, begründet Lang seine späte Kandidatur. Er suche das Amt nicht, aber jemand müsse den Job letztlich machen. Lang geht davon aus, dass er das absolute Mehr nicht erreichen wird, da ein grosser Teil der Wahlberechtigten bereits brieflich abgestimmt hätten.